

Laibacher Zeitung.

N^o. 120.

Mittwoch am 28. Mai

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben das nachsichende Allerhöchste Handschreiben an den Armee-Korpskommandanten, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Coronini-Cronberg, allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini!

Sie haben sich durch die als Kommandant des serbisch-banater Armee-Korps während der Okkupation der Donau-Fürstenthümer unter schwierigen Verhältnissen mit tiefer Einsicht und wahrer Aufopferung geleisteten wichtigen Dienste neue Ansprüche auf Meine Anerkennung erworben.

Ich spreche Ihnen dafür Meinen Dank aus, und verleihe Ihnen als bleibendes Zeichen Meiner vollen Zufriedenheit das Großkreuz Meines Leopold-Ordens, mit Rücksicht der Taten.

Wien, am 20. Mai 1856.

Franz Joseph m. p.

Armee-Befehl Nr. 21.

Die Okkupation der Donaufürstenthümer hat den dazu befehligt gewesenen Truppen Gelegenheit gegeben, sich in jenen kurz vorher theilweise von Kriegsbedrängnissen schwer heimgesuchten Ländern unter schwierigen Verhältnissen und gegen mannigfache Hemmnisse in Ausdauer und Entbehrungen zu erproben. Sie haben sich hierbei vertheilhaft bewährt, und sowohl den ihnen inwohnenden militärischen Geist, als ihren guten materiellen Zustand auf das Befriedigendste erhalten.

In dem Augenblicke, wo dieses Armee-Korps die Fürstenthümer wieder zu verlassen beginnt, finde Ich Mich daher bewogen, den Generalen, Stabs- und Oberoffizieren desselben, so wie der gesammten Mannschaft Meine Zufriedenheit auszusprechen.

Wien, am 20. Mai 1856.

Franz Josef m. p.

S. k. k. Apostolische Majestät haben die dem Gubernialrathe im zeitlichen Ruhestande, Hermann Freiherrn v. Diller, als Nachkommen der Freiherren v. Heß und v. Kannegieser von mütterlicher Seite, mit allerhöchster Entschliebung vom 27. März l. J. bewilligte Vereinigung des Namens Heß und der Wappen Beider mit dem seinigen vermöge Allerhöchsteigehändig unterzeichneten Diploms allergnädigst in Vollzug zu setzen geruht.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 19. Mai d. J. den Landespräsidenten Heinrich Grafen v. Clam-Martiniß zum Präsidenten der Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landeskommission im Verwaltungsgebiete von Krakau allergnädigst zu ernennen geruht.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung dd. Laxenburg den 22. Mai d. J. den Sektionsrath des Justizministeriums, Dr. Eduard Julius Quasar, zum Ministerialrathe, den Rath des Oedenburger Ober-Landesgerichtes, Dr. Johann Passy, und den Landesgerichtsrath und Justizministerial-Sekretär August Rhod v. Sternegg zu Sektionsräthen bei dem Justizministerium allergnädigst zu ernennen, und gleichzeitig die hiedurch in Erledigung gekommene Ministerial-Sekretärsstelle beim Justizministerium dem Justizministerial-Konzipisten Alfred Hueber allergnädigst zu verleihen geruht.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontroll-Behörde hat den provisorischen Rechnungsrath der Dalmatiner Staatsbuchhaltung, Josef Sabalich, dann die Rechnungs-Offiziale der Benediger Staatsbuchhaltung, Peter Cechetti und Alois Bachmann, zu Rechnungsräthen der letztgenannten Staatsbuchhaltung ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Oberstleutnant Ludwig Fromm, des Oguliner 3ten Grenz-Infanterie-Regiments, zum Obersten und Kommandanten dieses Grenz-Regiments; zu Oberstleutenanten die Majore: Karl Kirsch, des Infanterie-Regiments Graf Coronini Nr. 6, Eduard Graf Bécsey de Hainacskeö, des Infanterie-Regiments Ritter v. Benedek Nr. 28; Ignaz Grobois Edler v. Brückenaus, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Rosbach Nr. 40; Heinrich Schröder, des Infanterie-Regiments König von Hannover Nr. 42; Johann Wilhelm Ritter v. Braunschweig, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Heß Nr. 49, dann Georg Barrissl, des Oguliner 3ten Grenz-Infanterie-Regiments, alle sechs in diesen ihren Regimentern;

Ferner die Majore: Alexander Samoly de Szék, des Infanterie-Regiments Prinz von Preußen Nr. 34, beim Infanterie-Regimente Dom Miguel Nr. 39; Karl Kaim Edler v. Kaimthal, des Infanterie-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 44, beim Infanterie-Regimente Erzherzog Sigismund Nr. 45 und Peter Viggas, des Warasdiner St. Georger 6ten, beim illyrisch-banater 14ten Grenz-Infanterie-Regimente;

zum Major: der Hauptmann Alois Paul, des Oguliner 3ten, beim Piccaner 1sten Grenz-Infanterie-Regimente.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 23. Mai. Das k. Finanzministerium hat dem Med. Dr. Johann Dansek-Dayka die Bewilligung zur Ausführung einer Lotterie ertheilt, in welcher über 150 Gegenstände, im Gesamtwerte von

feuilleton.

Merzla Jama bei Laas. *)

Die Grotten Innerkrains sind in neuerer Zeit mehrfach erforscht und beschrieben worden, dabei aber war von der Merzla Jama, im Heiligen-Kreuzberge bei Laas, nur leichtthin Erwähnung geschehen, obgleich sie ihrer ausgedehnten und hohen Räume wegen wohl einer größern Beachtung würdig gewesen wäre.

Ich habe diese Grotte, als ich noch in Krain war, geometrisch vermessen und davon einen Plan aufgenommen (**).

Eine kurze Mittheilung der Notizen, die ich bei mehr als zehnmaligem Besuche dieser Grotte von derselben mir gesammelt habe, dürften vielleicht nicht unwillkommen sein.

Der Eingang, die Hauptmündung, ist ziemlich tief am Fuße des Berges, an dessen Spitze die Wallfahrtskirche Heiligen-Kreuz liegt, und zwar an der nordöstlichen Seite desselben. Er hat die Gestalt eines 3 Klafter hohen und 2 Klafter breiten gothischen Thores, und ist von massiven Kalksteinfelsen umschlossen.

Das am Fuße dieses Thores aufgeschauelte und dermaßen schon von Außen mit Rasen überzogene Steingeröll verursacht, daß der Zugang steil aufwärts, der Eingang in die Grotte aber noch viel steiler abwärts führt. Am Fuße des innern Abhanges und noch im Bereiche der von außen einfallenden Taghelle ist der Raum der Grotte schon nahe an 10 Klaftern hoch und ebenso breit. Diese Höhe bleibt sich durch eine Länge von 240 Klaftern beinahe immer gleich, nur sind einige Stellen durch abgebrochene Steine oder durch halbverhärteten Thon, welcher sich am Boden anhäufte, verengt.

Die Wände sind, wie in der Adelsberger Grotte, durchaus Kalkstein; ebenso das Gewölbe, welches sich an vielen Stellen zu einem wunderbar regelmäßigen Dom rundet.

Die Wände sind nur an wenigen Stellen mit Tropfstein überzogen, doch gibt es sehr viele freistehende Säulen und wunderliche Figuren bildende Stalaktiten.

Die ganze Grotte kann man bis zum See leicht und trockenen Fußes begehen, weil selbst an den Stellen, wo der Bach durchfließt, an der Seite Raum zum Gehen erübrigt.

Nach vom Eingange aus, beinahe südlich zurück, gelegten 74 Klaftern wendet sich die Hauptgrotte

links durch 143 Klaster in östlicher Richtung, wo dann der stillstehende See beginnt, welcher sich in die südöstliche Richtung krümmt. Der Bach, als Abfluß dieses Sees, strömt durch 48 Klaster in der Hauptgrotte gegen den Eingang, verliert sich dann rechts in die Felsenwand, aus welcher er, nach einem unsichtbaren Laufe von 28 Klaftern, in einer Seitengrotte abermals erscheint.

Daß der Ausfluß dasjenige Wasser ist, welches bei Stegberg an den Tag kommt und dort sogleich Räderwerke treibt, habe ich durch gefärbte Sägespäne erprobt.

Dieser Bach trocknet selten völlig aus, dagegen kann er nie übermäßig anschwellen, weil das Felsenloch, welches in der Grotte ihn aufnimmt, nur ein bestimmtes Wasserquantum zu empfangen fähig ist, und bei hohem Wasserstande des Grottensees derselbe das übrige Wasser in die entgegengesetzten Ausläufe abgeben muß.

Nach meinen gemachten Beobachtungen dürfte der eine Ausfluß jenes Wasser sein, welches bei dem Dorfe Markouz, der andere Ausfluß aber jenes sein, welches bei der Mochnuskirche der Stadt Laas aus Grottenmündungen sehr gäh und mit großem Geräusche, doch selten länger als durch einige Tage, nach starken Regengüssen an's Tageslicht stürzt und öfter manchen Proteus sanguineus mit sich bringt.

*) Aus den „Mittheilungen des historischen Vereines für Krain“ vom Monat März 1856.

**) Dieser Plan ist vom Herrn Verfasser dem historischen Vereine übergeben worden.

15.000 fl. C. M., gewonnen werden. Ein Los kostet 30 kr. C. M. Das Reinerträgniß dieser Lotterie ist zum Theile dem in Gründung begriffenen allgemeinen Krankenhaus in Preßburg, und zum Theile zur Gründung für verwaiste k. k. Beamtenstöchter bestimmt.

Da der jüngst verstorbene Baron v. Sina keine der hiesigen Humanitätsanstalten mit irgend einem Legate bedacht hat, so gedenkt dessen Erbe, Baron S. Sina, das Veräumte in einer großartigen Weise nachzuholen; es soll nämlich in seinem Plane sein, ein großartiges Krankenhaus in Wien zu erbauen und zu dotiren, und dadurch den Namen seines verstorbenen Vaters zu verewigen. Baron Simon Sina, ein großer Humanist, der stets Spitalangelegenheiten zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gezählt, gedenkt den Plan zu seinem wohlthätigen Werke selbst zu entwerfen.

Einem anlässlich eines besonderen Falles erfolgten Partikularentscheidung des k. k. Ministeriums des Innern zu Folge besteht den kleineren, mit keiner besonderen Gemeindeordnung versehenen Gemeinden gegenüber kein Recht, die Aufnahme in den Gemeindeverband zu fordern, sondern ist den in Rede stehenden Kommunen überlassen, sich dießfalls nach eigenem Ermessen zu benehmen.

Wien, 26. Mai. Die in den Donaufürstenthümern befindlichen k. k. Truppen haben bereits angefangen, den Rückweg in das Vaterland anzutreten. Die Aufgabe, welche sie im Laufe mehrerer Jahre dort zu lösen hatten, war eine eben so schwierige als delikate. Die Donaufürstenthümer waren nach der im Orient ausgebrochenen Krisis der Schauplatz widerstrebender Tendenzen, zum Theil einer heftigen, leidenschaftlichen Agitation. Es handelte sich nicht allein darum, diese Länder vor inneren Unruhen, vor einer immer mehr um sich greifenden Zerrüttung ihrer Verhältnisse zu bewahren, sondern auch den weiteren schädlichen Konsequenzen zuvorzukommen, welche eine Desorganisation derselben auf die europäischen Verhältnisse überhaupt zur Folge haben mußte.

Die kaiserlichen Truppen, welche unter solchen Umständen die Donaufürstenthümer besetzten, bewährten während der ganzen Dauer ihres Aufenthaltes in denselben den der kaiserlichen Armee als Erbgut innewohnenden Ruf unerschütterlicher Disziplin und Mannszucht. Gegenüber einer von unermüdlichem

Das Seebecken ist immer mit Wasser gefüllt und erhält seine Nahrung durch Tropfwasser und hineinsickernde Quellen. Der See ist in der Mitte über zwei Klafter tief und kann nur mit einem Fahrzeuge passirt werden, weßwegen ich einen Kahn mit vieler Mühe hineinbringen ließ, der vielleicht noch jetzt dort zu finden sein dürfte, doch glaube ich kaum, daß außer mir, je ein Mensch ganz über den See setzte.

In der Nebengrotte ist ein, dann nahe des unbekannten Ausganges sind zwei, nach Beurtheilung des Falles hineingeworfener Steine, sehr tiefe Versenkungen, die senkrecht in den Boden gehen und, meiner Meinung nach, Verbindungen mit tiefer gelegenen Grotten sind.

Als ich Anfangs die Nebengrotte betrat, fand ich die Decke derselben in horizontaler Lage, sehr nieder und viel gespalten. Zu meiner Ueberraschung fand ich ein späteres Mal den früher ganz reinen Lehmboden mit Massen von Steinblöcken überhäuft, dagegen war nun die Decke viel höher und gewölbter.

In einer zweiten Nebengrotte fand ich viele fossile Knochen und sieben gut erhaltene, blendend weiß emailirte Zähne von Höhlenbären. Zwei dieser Zähne waren 2 Zoll 9 Linien hoch und die Kronen hatten einen Durchmesser von 1 Zoll 5 Linien.

Die Temperatur wechselt in dieser Grotte zwischen den beiden heterogensten Jahreszeiten nur wenig. Im Monate Jänner zeigte mir das Thermometer dort + 10°, im Monate August an einem der heißesten Tage + 13°. Die Luft ist durchaus rein und gesund, und merkwürdig ist es, daß selbst in einer Tiefe von 300 Klaftern der einwärtsgerichtete Luftstrom noch fühlbar ist und dieß dennoch auf die Temperatur keinen Einfluß ausübt.

Parteigeist wachgehaltenen Gährung, gegenüber vielen böswilligen und unsauberen Anfeindungen, welche wiederholt den Weg in öffentliche Blätter gefunden haben, gegenüber den Schwierigkeiten und Anfechtungen, welche die Besetzung eines fremden Landes ganz unvermeidlich mit sich führt, hatten die kaiserlichen Truppen doch nur das eine große Ziel vor Augen, durch treue Erfüllung ihrer Pflichten, durch ein wohlwollendes, entgegenkommendes Benehmen außer den Dienstverhältnissen die Ehre ihrer Fahne, ihres großen Vaterlandes, ihres kaiserlichen Kriegsherrn zu wahren. Die vorgekommenen Vergehen waren ganz individuell, sie haben jene strenge und prompte Abmahnung gefunden, welche die Strafgerichtsbarkeit in Oesterreich auszeichnet, und neben diesen ganz vereinzelt Fällen hebt sich der gute und ehrenhafte Geist der kaiserlichen Besatzungs-Truppen im Großen und Ganzen nur noch rühmlicher hervor.

Se. Majestät unser allergnädigster Herr und Kaiser haben in huldvoller Würdigung dieser Verhältnisse den k. k. Truppen aus Anlaß der eingetretenen theilweisen Räumung der Donaufürstenthümer Allerhöchsthre Zufriedenheit auszusprechen und als bleibendes Zeichen der Allerhöchsten Anerkennung dem Herrn Feldmarschalllieutenant Grafen Coronini das Großkreuz des kais. Leopoldordens zu verleihen geruht. Das allergnädigste Handschreiben und der Armeebefehl vom 20. Mai, welche die erwähnten Akte der Allerhöchsten Gnade enthalten und gestern von uns publizirt worden sind, werden — wir sind dessen überzeugt — einen dankbaren Wiederhall in den Herzen aller Oesterreicher finden, welche die Ehre und Wachtstellung des Reiches, getragen durch die Kraft und Disziplin der kaiserlichen Armee, als die höchste Garantie der eigenen Wohlfahrt zu betrachten gewohnt sind.

Dem „Annotatore friulano“ zu Folge berichtete in der Sitzung der Akademie von Udine der Sekretär Dr. P. Valussi über seine Rücksprache mit Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister Freiherrn v. Bruck in Triest wegen der für Triaul so höchst wichtigen Bewässerung mittelst der Ledra. Se. Excellenz habe diese Unternehmen nicht nur als nützlich für die friauler Landwirtschafts-Interessen anerkannt, sondern denselben auch förderlich zu sein verheißen.

Daselbe Blatt fügt bei, daß das Ledra-Unternehmen den Kärntner Viehzüchtern eine neue Absatzquelle eröffnen und die Kärntner ermuntern werde, die Eisenbahn nach Udine, statt nach Tirol zu leiten. Udine würde dadurch eine wirkliche Handels wichtigkeit erlangen, und es läge mithin im eigenen Interesse dieser Stadt, sich die Ausführung dieses Projektes eifrig angelegen sein zu lassen.

Venedig. Eine Korrespondenz der „G. di Venezia“ aus Verona vom 21. d. M. besagt:

„Der so wichtige Bau einer Eisenbahn, welche die venetianischen Provinzen in direkte Verbindung mit Ferrara und Bologna und so auch mit der Romagna, den Herzogthümern und Toscana bringen soll, existirt nicht mehr als bloßes Projekt, sondern beginnt Gestalt und Form zu gewinnen.“

Es haben nämlich Deputationen der Municipalität und Handelskammer von Venedig, so wie der Provinzialkongregation und Handelskammer von Rovigo die Ehre gehabt, am 18. d. M. Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister Freiherrn v. Bruck eine auf diesen Bau bezügliche Adresse zu überreichen, die sehr wohlwollend und mit den ermutigendsten Zusicherungen entgegengenommen wurde.“

Brünn. Die in letzterer Zeit in Brünn eingetretene Kalamität hat die dortige Handels- und Gewerbekammer veranlaßt, bei Sr. Excellenz dem k. k. Herrn Statthalter von Mähren um Vermittlung einer ausbühilswaisen Maßregel zur Erleichterung der Benützung des der Fiskal-Eskompte-Anstalt in Brünn zugewiesenen Kredites zu bitten.

Den dießfälligen Vorschlägen der Kammer ist eine Gewährung in der Weise geworden, daß die Direktion der k. k. privilegierten österreichischen Nationalbank die Summe von fünfhunderttausend Gulden zur Begründung eines außerordentlichen zeitlichen Spezialkredites unter folgenden Modalitäten bestimmt:

1. Dieser Kredit wird für die Dauer von sechs Monaten bewilligt und von der bisherigen Gesamt-Dotation von 2 Millionen Gulden ganz abgesondert verwaltet.

2. Auf seine Rechnung können Wechsel mit 3. und auch bis längstens 5-monatlicher Verfallszeit eskomptirt werden; es erlischt demnach die Benützung dieses Kredites nach Ablauf von längstens elf Monaten, von ihrem Beginne an gerechnet.

3. Abgesehen von der 5-monatlichen Verfallsfrist, müssen die dießfalls zu eskomptirenden Wechsel allen sonstigen Anforderungen der Bankstatuten und des besonderen Reglements der Fiskal-Eskompte-Anstalt entsprechen.

4. Die über drei und längstens bis fünf Monate laufenden Wechsel müssen mit wenigstens vier bis fünf vollkommen soliden Unterschriften verbürgt sein.

5. Die Beurtheilung über die Annahme oder Zurückweisung der einzelnen für diesen Separatkredit zum Eskompte eingereichten Wechsel wird dem Zensur-Comité der Fiskal-Eskompte-Anstalt anheimgestellt.

6. Dieser Kredit hat im Sinne der Bestimmung des ersten Punktes auf den Maximalkredit der einzelnen Firmen keinen Einfluß und kann daher von denselben auch dann noch benützt werden, wenn sie den für das gewöhnliche Portefeuille festgesetzten Maximal-Einkredit, sei es in der Eigenschaft als Zahler oder Einreicher, bereits erschöpft hätten.

Die von der Kammer gleichzeitig angesuchte Einleitung eines Vorschußgeschäftes auf Waren ist gleichfalls bewilligt worden, und es wird der Beginn dieses Geschäftes noch besonders bekannt gemacht werden, wenn sich das dafür bestellte Comité organisiert haben wird.

Frankreich.

() Die von den Ueberschwemmungen in Frankreich verursachten Unglücksfälle sind leider nur zu sehr mit denen in den Jahren 1843 und 1846 zu vergleichen, und Alles deutet darauf hin, daß sie sich dieses Jahr noch auf eine größere Anzahl von Ortschaften erstrecken werden. In den erwähnten zwei Jahren war es das Schmelzen des Schnees, was das fürchterliche Ausbreiten der Rhone und der Loire verursachte; gegenwärtig ist das Anschwellen der Flüsse einer viel allgemeineren Ursache zuzuschreiben. Sturm, Gewitter, Regengüsse, Wasserhosen, Alles hat sich seit einem Monat vereinigt, um in Mittelfrankreich, im Süden, im Osten und Westen des Landes ein außerordentliches Anwachsen der Haupt- und Nebenflüsse zu erzeugen, so zwar, daß allenthalben Thäler und Niederungen von den Fluthen überströmt werden, welche wie ein Meer weit gestrecktes Wiesenland und Saatkelder bedecken. Das Schmelzen des Schnees in der Auvergne und in den Pyrenäen, in den Alpen und in Jura hat ohne Zweifel beigetragen, die Garonne, die Loire, die Rhone und Saone bei ihrem Ursprung anzuschwellen, aber die hohe Strömung kam zu plötzlich von allen Nebenflüssen und zwar auf der ganzen Länge ihres Laufes. Das Uebel ist unverbesserlich für die überschwemmten Gegenden, welche diesen Frühling schon zum dritten Male betroffen werden, wie die an den Ufern der Loire. Man hat schon ein und zwei Mal neuerdings gesäet, aber es wäre zu spät, um es nochmals zu versuchen, da das Austrocknen des Bodens noch dreier Wochen bedürfte. Die Bewohner der überschwemmten Inseln und Uferstrecken an der Loire waren genöthigt, mit ihrem Vieh die Häuser zu verlassen und kampiren auf den hochliegenden Flächen. Um sich eine Vorstellung von der Ausdehnung der Loire-Ueberschwemmung zu machen, muß man sich vorstellen, daß der Fluß über eine halbe Lini auf jeder Seite des Pont-de-Cé in's Land reicht, und daß diese Brücken zur Ausbühil bei Wassergefahren eine Länge von einer Lini haben. Auf einer Menge Stellen sind die Landstraßen durchschnitten und selbst die Eisenbahnen sind nicht überall hoch genug angelegt, um nicht von der Ueberschwemmung erreicht zu werden.

Großbritannien.

Parlamentsdebatte über Italien

Sitzung des Unterhauses vom 19. Mai.
(Schluß.)

Lord Palmerston erwiedert darauf im Wesentlichen Folgendes: Wir haben da ein gut Stück Beredsamkeit gehört — eine ganze Welt von tugendhafter Entrüstung, wohl werth vom Hause beherzigt zu werden, nur schade, daß Eines dabei fehlt: die faktische Begründung. (Gelächter.) Der sehr ehrenwerthe Gentleman sprach von Mythen in den Protokollen und im Vertrage: sie existiren nicht; er brachte Deutungen in die einfachsten Dinge: sie existiren in keines schlichten Menschen Gehirne, der sich die Mühe gegeben hat, die bezüglichen Aktenstücke zu lesen. (Gelächter.) Der sehr ehrenwerthe Gentleman hat es für passend gehalten, bis in's Jahr 1818 zurückzugreifen, und Behauptungen über die damalige Haltung der Regierung auszusprechen, die durchaus der Wahrheit, ja sogar dem Scheine von Wahrheit widersprechen. Was unsere Beziehungen zu Sardinien betrifft, sind sie so klar für Jedermann, daß sich kaum eine weitere Erörterung derselben geben läßt. Es sind Beziehungen des vollständigsten Vertrauens, der herzlichsten Freundschaft, der innigsten Allianz (hört!) Daß wir uns jedoch verpflichtet haben sollen, durch geheime Mittel in Gemeinschaft mit Sardinien Italien in Revolution zu versetzen, die anderen italienischen Regierungen zu stürzen, ist eine unbegründete Voraussetzung, eine Anklage, der auch der leiseste Anhaltspunkt fehlt. (Beifall.) Es läßt sich nicht läugnen, daß Sardinien eine Mission zu erfüllen hat — die erhabene Mission und Bestimmung, allen anderen Staaten Italiens ein Vorbild liberaler Institutionen und konstitutioneller Regierungsform zu sein; und gründlich hoffe ich, daß es diese Sendung erfüllen wird, daß die anderen Nationen der Halbinsel ihre Fähigkeit, sich selbst zu regieren, in nicht gar zu entfernter Zeit und in einer Weise an den Tag legen werden, daß der Beifall Europa's ihnen zu Theil werde. — Das sind unsere Beziehungen zu Italien, und anderes wird man in den Protokollen nicht vorfinden. Zwischen England und Sardinien ist nichts vorgefallen, das die Welt nicht wissen dürfte, das beiden Staaten zur Unehre gereichte.

Kein Zweifel, daß, wenn ein Staat wie Sardinien sich in tapferer Weise mit England und Frankreich in den Krieg begibt, Ehren- und Freundschaftsrücksichten es selbstverständlich machen, daß er einen Anspruch auf den Beistand seiner Allirten behält für den Fall, daß er von einem anderen Staate feindlich angegriffen werden sollte; aber es liegt Sardinien eben so sehr wie Frankreich und England der Gedanke ferne, daß Sardinien durch die Allianz mit Letzteren in den Stand gesetzt werden soll, einen Kreuzzug gegen andere Staaten zu unternehmen. Der sehr ehrenwerthe Gentleman sprach von der Tripel-Allianz als von einem Werkzeuge für die Kontrahirenden Theile zur Beherrschung Europa's und Garantie der italienischen Provinzen Oesterreichs. Es ist geradezu unerklärlich, wie Jemand aus dem Aktenstücke solche Dinge herauslesen konnte. Man kann dem Grafen Cavour darin beistimmen oder nicht, daß die Besetzung Italiens durch fremde Truppen der Hauptgrund seiner unglücklichen Lage sei, aber ich wage ohne Zögern die Behauptung, daß diese Okkupationen ein Unglück sind und baldmöglichst aufhören sollten, nachdem die Veranlassung zu denselben verschwunden ist (hört). Was jedoch eine Verbindlichkeit in dieser Sphäre betrifft, gibt es nichts, was nicht aller Welt bekannt wäre. Es wurden diese Angelegenheiten in Paris vor dem Gesandten Oesterreichs offen, aufrichtig und rückhaltslos besprochen, und somit kann von Mythen keine Rede sein. Die Ereignisse von 1848 sind oft genug besprochen worden, und wer heute noch sagt, daß das Benehmen der englischen Regierung nicht vollständig ehrenhaft gewesen, der kennt die Verhältnisse nicht. Wir gingen auch damals offen und redlich zu Werke. Lord Minto ging eingeständenermaßen nach Italien, um jenen

Regierungen, die es wünschten, bei der Verbesserung ihrer Verwaltung Rath zu ertheilen. Sicilien war dazumal im Aufstand, und wir versuchten auf Ansuchen des Königs von Neapel eine Verständigung zu Stande zu bringen. Diese war beinahe erreicht, und es handelte sich nicht mehr um Institutionen, denn der König war bereit, Sicilien seine früher besessenen wieder einzuräumen, sondern darum, ob die Kronen von Sicilien und Neapel vereinigt bleiben sollten. Auch dies wäre auf eine für beide Theile befriedigende Weise erledigt worden — da kam die Nachricht von der französischen Revolution. Sie fachte von Neuem die Flammen in Sicilien an, und dieses wollte von einer Vereinigung mit Neapel nichts mehr hören. Darauf hin erklärte Lord Minto, seinen Instruktionen getreu, er könne nicht länger mit denjenigen in Verbindung bleiben, die ihr Verhältniß zu Neapel lösen wollten, nachdem ihnen befriedigende Institutionen angeboten worden waren. Das aber heißt nicht eine Partei im Stiche lassen, der wir Hilfe zugesagt hatten. Als sich die Sicilianer von Neapel los sagten, erklärten wir ihnen, von jeder weiteren Theilnahme an ihren Angelegenheiten absehen zu müssen. Das geschah, und Lord Minto reiste ab. In all' dem ist nichts, womit England nicht zufrieden sein könnte. Wir thaten Alles, um eine Verständigung anzubahnen und es wäre uns gelungen, hätten nicht Ereignisse in einem andern Theile Europa's den Verhältnissen plötzlich eine andere Richtung gegeben. — (Hört, hört!)

Mr. Baring spricht sich mit dem Budget vollkommen einverstanden aus, namentlich ermahnt er den Schatzkanzler keine Steuer aufzugeben, wohl aber nach Kräften für eine wirksame und dabei sparsame Militärverwaltung zu sorgen.

Mr. Gladstone hält eine feurige Rede für Sardinien, daß gewiß keine aggressiven Hintergedanken habe, obwohl es Niemanden Wunder nehmen sollte, wenn es solche besäße. Er befürwortet die sardinische Anleihe, wofür Sardinien das Geld zur Deckung seiner Kriegsauslagen benötigte, und ermuntert den Schatzkanzler wie der frühere Redner, die Steuern weder zu ermäßigen noch theilweise abzuschaffen.

Nachdem noch mehrere Redner sich an der Debatte betheiligt hatten, und der Schatzkanzler bemerkt hatte, daß der Krieg Sardinien mehr als 2 Mill. £ gekostet habe, werden die Resolutionen für's Budget angenommen, (die eigentliche Debatte über dessen Detailpunkt folgt später) und es beginnt eine Diskussion über die Affekurranz-Bill (zum Schutz engl. gegen fremde Versicherungs-Anstalten), die im Sinne der Regierung endigt. — Gegen 1 Uhr nach Mitternacht geht das Haus auseinander, da die nöthige Anzahl Mitglieder fehlt.

Donaufürstenthümer.

Mans schreibt aus Galacz, 16. Mai: Heute Vormittags 11 Uhr ist der türkische Kriegsdampfer „Peki Lefter“ (140 Pferdekraft), Kapitän Achmet Bey, mit 2 Pascha's, Derwisch und Muchlis, nebst einem französischen Obersten, Kommissär bei der Grenzregulierung, eingelaufen.

Telegraphische Depeschen.

* Verona, 24. Mai. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Maximilian, k. k. Feldzeugmeister und Großmeister des deutschen Ordens ist von Modena hier eingetroffen.

* Berlin, Sonntag. Die Kaiserin Mutter von Rußland wird heute zu Potsdam erwartet. Dem Benehmen nach wird der König zur Sommerkur nach Marienbad, die Königin nach Teplitz sich versetzen.

* Der Flügeladjutant des Königs von Sardinien, Ritter Dabormida, Senator, Generallieutenant und Oberbefehlshaber der Artillerie, ist am 22. d. von Venedig in Triest eingetroffen.

* Bari, 20. Mai. Die Olivenblüthe ist spärlich, eine Herabsetzung des Ausfuhrzolles auf Oel wird erwartet. Die Getreidefelder sind in Folge un-

gewöhnlicher Witterungsverhältnisse leidend. Wein steigend, weil die Traubenkrankheit wieder zum Vorschein kommt.

* Paris, Sonntag. Der „Moniteur“ meldet, der k. k. Botschafter Freiherr v. Hübnert sei am Sonnabend von dem Prinzen Jerome empfangen worden. Das Resultat der Zeichnungen für die anlässlich der Geburt des kaiserlichen Prinzen bestimmte Stiftung beträgt 600.000 Franks. Nebst der Zeichnung von 80.000 Franks, die der Kaiser selbst machte, hat er noch 30.000 Franks jährlich zum Unterhalte der Waisen beizusteuern zugesagt.

* Berlin, Sonntag. Graf Nesselrode, Baron Meyendorff, Fürst Woronzoff und Baron Werther sind am 24. d. Mts. von Petersburg nach Stettin abgereist.

* Rom, 21. Mai. Graf Colloredo überreichte gestern dem heil. Vater seine Creditive.

* Odessa, 21. Mai. Nebst den Küsten der Krim und des azow'schen Meeres ist am 7. 19. d. M. auch der Hafen von Odessa bis zum Abzuge der Truppen der verbündeten Mächte für frei von der Quarantaine erklärt worden.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Madrid, 21. Mai. Die Fonds zur Bezahlung der Halbjahrszinsen stehen in London und Paris schon bereit. Die Ruhe ist allgemein.

Kopenhagen, 24. Mai. In heutiger Sitzung des Reichsrathes wurde der Gesetzesvorschlag, betreffend den Verkauf holstein'scher Domänen, mit 36 gegen 18 Stimmen zur zweiten Behandlung beschloffen, wodurch der Reichsrath seine Kompetenz erklärte. Mit Nein stimmten sämtliche Deutsche, die Partei Tscherning's und die äußerste Rechte.

Lokales.

Die Versammlung der Mitglieder des Musealvereins vom 21. Mai 1856.

Bei der Monatsversammlung der Mitglieder des Musealvereins vom 21. Mai d. J., welche durch die Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Gustav Grafen v. Chorinsky ausgezeichnet wurde, kamen folgende Gegenstände zum Vortrage:

Herr Professor Grunewald sprach über die so rasche Aufeinanderfolge der Planetenentdeckungen seit Dezember 1845, und wies nach, daß wir diese zahlreichen Entdeckungen vorzugsweise den ausgezeichneten Berliner Sternkarten und der angestrengten planmäßigen Beobachtung der Astronomen verdanken; weiters machte er auf die in diesem Jahre und vielleicht noch etwas länger, auch in Fernrohren zweiten Ranges erkennbare Duplizität von Zeta Herculis aufmerksam, und schloß mit der Mittheilung, daß er über seine im März und April d. J. angestellten Beobachtungen an den Direktor der astronomischen Gesellschaft in Leipzig, Herrn Dr. G. A. Zahn, berichtet habe, welcher Letztere die Aufnahme dieser Beobachtungen in das bei H. W. Schmidt in Halle erscheinende Blatt: „Unterhaltungen im Gebiete der Astronomie u.“ veranlaßte.

Herr Professor Dr. Mitteis las den ersten Theil einer Abhandlung, welche die Stellung des französischen Physikers Abbé Nollet gegen Benjamin Franklin zum Gegenstande hat, und insbesondere auf den literarischen Streit zwischen beiden Gelehrten tiefer eingeht.

Herr Professor Kouschegg las über den Charakter des Buchfinken und seines eigenthümlichen Gesanges; er besprach die verschiedenen in Deutschland und in Krain üblichen Benennungen des Finkenschlags und beschrieb die unter dem Namen „das Finkenstechen“ bekannte Art des Finkensangs.

Herr Kuslos Deschmann veröffentlichte die im Monate April d. J. gemachten meteorologischen und phänologischen Beobachtungen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 26. Mai, Mittags 1 Uhr.

Das Geschäft wendete sich heute mehr den Industrie-Effekten zu.

Kredit-Aktien begannen 384 $\frac{1}{2}$, hoben sich auf 394 und schlossen 392 $\frac{1}{2}$.

Nordbahn-Aktien stiegen auf 294 $\frac{1}{2}$.

Wechsel auf fremde Plätze, namentlich London, waren stark ausgeboten: Augsburg 102 $\frac{1}{2}$, London 10.2 Brief.

National-Anlehen zu 5% 84 $\frac{1}{2}$ - 84 $\frac{1}{2}$

Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5% 90 - 91

Lomb. Venet. Anlehen zu 5% 91 - 92

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% 84 $\frac{1}{2}$ - 84 $\frac{1}{2}$

ditto " 4% 74 $\frac{1}{2}$ - 74 $\frac{1}{2}$

ditto " 3% 66 - 66 $\frac{1}{2}$

ditto " 2% 50 - 50 $\frac{1}{2}$

ditto " 1% 42 - 42 $\frac{1}{2}$

ditto " 1% 17 - 17 $\frac{1}{2}$

Stöckniger Oblig. m. Rückz. " 5% 91 $\frac{1}{2}$ - 92

Dobrußburger ditto ditto " 5% 92 $\frac{1}{2}$ - 93

Präher ditto ditto " 4% 90 $\frac{1}{2}$ - 91

Mailänder ditto ditto " 4% 87 - 87 $\frac{1}{2}$

Grundentl.-Oblig. N. Def. " 5% 76 $\frac{1}{2}$ - 77

ditto v. Galizien, Ungarn u. zu 5% 82 - 84

Banko-Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ % 61 - 61 $\frac{1}{2}$

Lotterie-Anlehen v. J. 1834 229 - 229 $\frac{1}{2}$

ditto " 1839 130 $\frac{1}{2}$ - 131

ditto " 1854 zu 4% 108 $\frac{1}{2}$ - 108 $\frac{1}{2}$

Como Rentcheine 13 - 13 $\frac{1}{2}$

Galizische Pfandbriefe zu 4% 82 - 84

Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5% 87 - 87 $\frac{1}{2}$

Stöckniger ditto " 5% 80 - 81

Donau Dampfsch.-Oblig. " 5% 82 - 83

Lloyd ditto (in Silber) " 5% 88 - 89

3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück 118 $\frac{1}{2}$ - 119

Aktien der Nationalbank 118 - 119

" " Oester. Kredit-Anstalt 392 $\frac{1}{2}$ - 393

" " N. Def. Kassen-Ges. 107 $\frac{1}{2}$ - 108

" " Budweis-Eng.-Gummi-Fabrik 258 - 260

" " Eisenbahn 294 $\frac{1}{2}$ - 294 $\frac{1}{2}$

" " Nordbahn ohne Dividende 384 $\frac{1}{2}$ - 385

" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks 603 - 604

" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft 585 - 587

" " ditto 13. Emission 430 - 451

" " des Lloyd 67 - 68

" " der Pesther Kettenb.-Gesellschaft 76 - 78

" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft 18 - 20

" " Preßb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiss. 30 - 32

" " ditto 2. Emiss. m. Priorit. 72 $\frac{1}{2}$ - 75

Erstb. 40 fl. Lose 25 - 25 $\frac{1}{2}$

Windischgrätz " 25 - 25 $\frac{1}{2}$

Waldstein " 10 $\frac{1}{2}$ - 10 $\frac{1}{2}$

Keglerich " 39 $\frac{1}{2}$ - 40

Salm " 38 $\frac{1}{2}$ - 39

St. Genois " 38 $\frac{1}{2}$ - 39

Palffy " 38 $\frac{1}{2}$ - 39

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 27. Mai 1856.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% fl. in G.M. 84 $\frac{3}{16}$

ditto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M. 84 $\frac{11}{16}$

ditto " 3% 50 $\frac{1}{2}$

Darlehen mit Verzinsung v. J. 1839, für 100 fl. 130 $\frac{1}{4}$

1854, " 100 fl. 108 $\frac{1}{2}$

Aktien der österr. Kreditanstalt 392 $\frac{3}{4}$ fl. in G.M.

Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer 76 $\frac{5}{8}$

Bank-Aktien pr. Stück 1118 fl. in G.M.

Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt 345 fl. B. B.

mit Ratenzahlung 384 $\frac{1}{4}$ fl. B. B.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 100 fl. G.M. 2935 fl. in G.M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M. 602 in fl. G.M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M. 450 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 27. Mai 1856.

Amsterdam, für 100 holländ. Nthl. Gulb., 84 $\frac{7}{8}$ 2 Monat.

Augsburg, für 100 fl. Cur. Gulb., 102 1.8 Ufo.

Frankfurt a. M. für 120 fl. südd. Ver- 101 $\frac{1}{4}$ 3 Monat.

einswähr. im 24 $\frac{1}{2}$ fl. Fuß, Gulb., 74 $\frac{3}{4}$ 2 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb., 10.2 3 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulb., 102 $\frac{1}{4}$ 2 Monat.

Mailand, für 300 österr. Lire, Gulb., 118 $\frac{1}{2}$ 2 Monat.

Paris, für 300 Francs, Gulb., 118 $\frac{7}{8}$ 2 Monat.

R. R. veltw. Münz-Ducaten 5 $\frac{7}{8}$ pCent. Nthl. Ware.

Gold- und Silber-Kurse vom 26. Mai 1856.

Kais. Münz-Ducaten Nthl.	Geld.	Ware.
ditto Rand, ditto	5 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{1}{2}$
Gold al marco	4 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$
Napoleons'or	8.-	8.-
Souverains'or	13.52	13.52
Friedrichs'or	8.20	8.20
Engl. Sovereigns	10.3	10.3
Russ. Imperiale	8.12	8.12
Silberagio	3 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{3}{4}$

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von	nach	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—	—
Personenzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von	nach	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Norm.	—	—	10	—
ditto	Abends	—	—	10	45
von Wien nach Laibach	Norm.	2	39	—	—
ditto	Abends	2	30	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.					
Brief-Courier		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von	nach	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Triest	Früh	7	40	—	—
von Triest nach Laibach	Abends	—	—	10	—
Personen-Courier		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von	nach	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Triest	Früh	2	40	—	—
von Triest nach Laibach	Abends	—	—	4	—
I. Mailpost		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von	nach	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Triest	Früh	—	—	4	—
von Triest nach Laibach	Abends	6	—	—	—
II. Mailpost		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von	nach	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Triest	Früh	8	30	—	—
von Triest nach Laibach	Abends	—	—	4	15

3. 315. a (1) Nr. 2751.

Am 5. Juni d. J. Vormittag um 9 Uhr wird eine große Wiese Passie brod, ober der Kolesje-Wühle in der Tirmau, entweder in mehreren Abtheilungen oder im Ganzen, öffentlich veräußert werden.

Die Kauflustigen werden hiemit eingeladen, um die bestimmte Stunde auf obiger Wiese zu erscheinen.

Stadtmagistrat Laibach am 24. Mai 1856.

3. 885. (3)

Beachtenswerth für Damen.

Die beste französische weiße Baumwolle zur

Schlingarbeit

flach gedreht, blendend weiß und sehr gleich im Faden, von Nr. 18 bis Nr. 100, ist zu haben bei Johann Kraschovik, am Hauptplatze „zur Briestau“, in Laibach.

3. 615. (12)

Um vielseitigen Anfragen zu genügen, ist der

echte

steirische Kräuter-Saft für Brustleidende

fortwährend und in bester Qualität zu haben in Laibach bei Herrn Johann Klebel und in Stein beim Herrn Apotheker Zahn.

Der alleinige Erzeuger des echten steir. Kräuter-Saftes, Apotheker Purgleitner in Graz, bittet, selben nicht mit andern unter derselben Benennung in Handel gesetzten Fabrikaten zu verwechseln.

Die Flaschen des echten steirischen Kräuter-Saftes sind aus weißem Glas, nach oben konisch zulaufend und mit Zinnkapseln, auf welchen (wie an der Flasche selbst) das Gepräge: „Apotheke zum Hirschen in Graz“ und „IPA“ angebracht ist, sorgfältig verschlossen, übrigens mit Etiquets sammt Namensunter-schrift des Erzeugers versehen.

Preis einer Flasche 50 kr. C. M.; weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet. Die Verpackung von 2 oder 4 Flaschen wird mit 20 kr. C. M. berechnet.

3. 924. (1)

Lizitations-Anzeige.

Im Hause Nr. 108, St. Peter's-Vorstadt, werden Freitag den 30. d. M. Vor- und Nachmittag zu den gewöhnlichen Amtsstunden verschiedene Verlaß-Effekten, als: Zimmer-Einrichtung, Küchengeschirr, Wäsche u. c., gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Wozu Kauflustige zahlreich zu erscheinen eingeladen werden.

3. 897. (2)

Eine leichte Kalesche mit Glasfenstern, zweispännig, im gut erhaltenen Zustande, ist zu verkaufen.

Näheres beim Herrn Naglas.

3. 868. (3)

Im Hause Nr. 108 in der Rothgasse, ist im 1. Stocke eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Dachkammer, Keller und Holzlege, sogleich zu beziehen.

3. 869. (3)

Ein geprüfter und beeideter Postexpeditor wird gegen ein Honorar jährlicher 120 fl. nebst gänzlicher Verpflegung sogleich aufgenommen. Jene eines gesetztern Alters haben den Vorzug. Näheres zu erfragen im Zeitungs-Comptoir.

3. 596. (6)

= Die sechste Auflage =

des nun in 20.000 Exemplaren verbreiteten

Wiener

Briefstellers

ist so eben (April 1856) bei uns erschienen und auch in allen übrigen Buchhandlungen vorrätig.

350 Seiten in gr. 8. Preis 36 kr. C. M.

A. Pichler's Witwe & Sohn.

Zu haben bei Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg, Buchhändler in Laibach.

3. 849. (3)

Von dem Lager der bekannten Eigenbauweine

sind von der ersten Sendung der größte Theil nach Oberkrain und Kärnten verkauft worden; inzwischen ist eine neue Sendung von 150 Eimer geschmackvoller steirischer Weine wieder angekommen und werden in 5 Eimer-Gebünden zu festgesetzten Preisen durch den Coliseums-Inhaber verkauft, und zwar 1 Faß mit 5 Eimer um 56 fl., ohne Faß um 53 fl. Eine Halbe-Bouteille ohne Flasche 10 kr.